Nummer 113 — Halle, Mittwoch, den 10. Mai 1923 — 58. Jahrgang
Einzelpreis: 200,00 Mark

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten ❖ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land 3700.00 Mark, durch die Post frei ins Haus zugestellt 3700.00 Mark, in unseren Ausgabestellen abgeholt 3000.00 Mark monatlich. Die zweigspaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Ortsverkehr 140.00 Mark, im auswärtigen Verkehr 200.00 Mark. Reklamen die Millimeter-Zeile 500.00 Mark im Ortsverkehr und 600.00 Mark im auswärtigen Verkehr. Anzeigen-Schluß: Zehn Uhr vormittags.

Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Ulrichstraße 17. Fernsprecher-Sammelnummer 7431. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Drahtanschrift: Saalezeitung Hallesaale". Bank-Rechnung. Bankhaus Reinhold Stecker, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig 2815. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle an der Saale. Bezugskündigungen sind stets nur bis zum 20. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

Paul Theuring
Rohproduktion-Gesellschaft m. b. H.
Triftstraße 24, sowie die bekannten Filialen kaufen und zahlen sämtliche Tagespreise für alle Rohprodukte.

Verdoppelung der Personenfahrpreise.

Erhöhung der Gütertarife um 40 Prozent / Verbot der proletarischen Hundertschaften / Das Zentrum für ein neues Angebot / Abflauen des englisch-russischen Konflikts.

Rußland und England.

Die gerissenen Sowjetdiplomaten.

Wenn man die Elastizität der russischen Politik verfolgt, so könnte man fast auf die ungeheure Freiheit neidisch werden, mit der die gegenwärtige russische Regierung ihre Politik gestaltet. Kein absoluter Fürst hat jemals die Möglichkeit gehabt, so unabhängig und frei seine Entschließungen zu fassen, wie die gegenwärtigen russischen Gewalthaber. Eben noch wurde von Moskau aus das Signal „Kriegsgefahr" gegeben. Die Einmischung des britischen Vertreters in Moskau in die innerrussische Angelegenheit des hingerichteten katholischen Geistlichen hatte einen Brief aus dem Außenkommissariat zur Folge, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Auch sonst lag allerhand Konfliktstoff vor. Insbesondere beschlagnahmte Rußland englische Fischdampfer, indem es die Grenze der Territorialgewässer ziemlich einseitig erweiterte, obwohl man hier die anmaßenden britischen Ansprüche keineswegs anerkennen kann. Kurz und gut, die Streitpunkte hatten sich so gehäuft, daß England glaubte, jetzt schärfere Saiten aufziehen zu können. Es hatte allerdings gut vorgearbeitet. Lord Curzon war mit Erfolg bemüht gewesen, die Türken zu sich herüberzuziehen. Die Arbeiteropposition in England selber war so geschickt eingeseift worden, daß sie an die Sowjetregierung telegraphierte, keine Gewalt gegen das in die nordischen Gewässer entsandte englische Kanonenboot zu gebrauchen, das dort die englischen Fischdampfer schützen soll. Gestützt auf diese Vorbereitungsarbeit richtete England an Rußland eine Art Ultimatum. Die bolschewistische Presse sprach daraufhin von Krieg, aber die bolschewistische Regierung übersah sofort die günstige Position Englands und lenkte ein. Herr Litwinow flog nach England, und die Antwort der russischen Regierung auf das englische Ultimatum, die dem britischen Vertreter in Moskau überreicht wurde, atmete nur Friedenstöne.

Nunmehr ist London überrascht, und es sieht sich durch die bolschewistische Taktik in eine etwas seltsame Lage versetzt. Die Note der Russen gibt die wichtigsten Dinge preis. So will man das grobe Schreiben des Beamten Weinstein vom russischen Außenkommissariat an den englischen Vertreter in Moskau in Sachen der Hinrichtung des katholischen Würdenträgers einfach als nicht existierend ansehen. Die beschlagnahmten englischen Fischdampfer sollen sofort freigegeben werden und auch sonst läßt es die russische Regierung nicht an Andeutungen über ihre Bereitwilligkeit zum Frieden fehlen. Das Entscheidende jedoch ist, daß Herr Litwinow in aller Form den Vorschlag macht, den Gesamtkomplex der zwischen England und Rußland schwebenden Streitfragen einer englisch-russischen Konferenz zu unterbreiten. Um jedes Ausweichen hinter formale Verwände auszuschließen, überläßt die russische Note der englischen Regierung die Bestimmung von Zeit und Ort dieser Konferenz. Gleichzeitig wird allerdings der englischen Regierung die Verantwortung für alle Folgen einer etwaigen Ablehnung zugebürdet. Damit hat sich die russische Regierung ihre volle Handlungsfreiheit zurückerobert, und es ist nun an England, zu dem russischen Vorschlag Stellung zu nehmen. Da die Russenpolitik des Lord Curzon auch in England selber nicht unbestritten blieb, und da insbesondere die Opposition gegen diese Politik sich keinesfalls auf die Arbeiterpartei beschränkte, so bringt der russische Schachzug auch Verwirrung in die innere englische Front. Außenpolitisch sichert er den Russen die Führung mit der Türkei; denn gegenüber einem so übertrieben friedlichen Standpunkt kann die Türkei ruhig ihr altes Verhältnis zu Rußland weiter pflegen, ohne daß sie sich vor der Gefahr sieht, die Errungenschaften der bevorstehenden Versöhnung mit England zu verlieren. In Rußland gibt es keine Partei, die deswegen über nationalen Verrat zetert und von einer Preisgabe russischer Interessen spricht. Die russische öffentliche Meinung aber wird gleichwohl in einer geharnischten Stimmung gegen England erhalten. Auch dieses Doppelspiel ist den Russen möglich.

*

Welches ihr letztes, politisches Ziel aber nun in Wirklichkeit ist, das weiß kein Mensch, und besonders wissen es die Engländer nicht. So haben es die bolschewistischen Emissäre wieder einmal trefflich verstanden, ihren diplomatischen Aufmarsch vollkommen zu verschleiern. England wird in seiner Verlegenheit Zeit zu gewinnen suchen, aber das ist es gerade, was offenbar die Russen wollen. Auf diese Weise diktieren sie ihrem Gegner das Gesetz der Handlung. Um die Verwirrung vollkommen zu machen, redet Herr Krassin in einem Interview mit dem Berliner Vertreter der „Daily Mail" kaltblütig davon, daß er glaube, die russische Handelsmission in London werde zurückgezogen werden, und seine Aufgabe sei es, sie zu liquidieren. Damit will man gleichzeitig die englischen Handelskreise beunruhigen, die ohnehin schon immer darum besorgt sind, daß England bei der Verteilung der russischen Beute zu kurz kommt. Hätte die Welt nicht ernstere Sorgen, sie könnte der Weiterentwicklung der russisch-englischen Frage mit gespanntester Neugier entgegensehen.

London, 16. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Im Unterhause schnitt Ramsay Macdonald, der Arbeiterführer, gestern die englische Politik gegenüber Sowjetrußland an. Als Vertreter der englischen Regierung antwortete Unterstaatssekretär Mac Neill. Er begann damit, daß er die Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege zwischen den beiden Ländern ad absurdum führte. In Verbindung mit dem gegenwärtigen englisch-russischen Disput vom Kriege zu sprechen, sei eine völlige Verkennung der Tatsachen und entspreche sich von den wahren Perspektiven des Lags. Alle Mitglieder des Hauses seien sich wohl einig in dem Wunsche, solange wie möglich mit allen anderen Staaten, auch mit Rußland, harmonische Beziehungen aufrecht zu erhalten, gleichzeitig aber in dem Willen, auch die eigenen Interessen soweit wie möglich zu schützen und zu fördern. Er glaube nicht, daß das englische Volk die Dankesschuld vergessen habe, oder nahe daran sei zu vergessen, zu der es dem russischen Volke gegenüber verpflichtet sei. Es dürfe nicht vergessen, was Rußland im ersten Teile des Weltkrieges für das englische Volk getan habe. Die Regierung schlage keineswegs eine Kündigung des Handelsabkommens mit Rußland vor, im Gegenteil sei es ihr Wunsch und ihr Bestreben, daß es erfüllt werde. Das Abkommen bewege sich jedoch selbst seiner Vernichtung zu, sobald es nicht von beiden Seiten erfüllt werde. Worauf er das Hauptgewicht legen müsse, sei aber die Feststellung, daß

Rußland die Bestimmungen dieses Abkommens nie beachtet

habe. Kaum sei im März 1921 dieses Abkommen unterzeichnet worden, so hätten die Russen mit ihrer Propaganda begonnen, obwohl gerade die Unterlassung solcher Propaganda eine der ersten Bedingungen des Abkommens gewesen sei. Es war nicht die einzige Bedingung des Abkommens, aber eine ihrer wesentlichsten, und die englische Regierung habe in Moskau die ernstesten Vorstellungen gegen diese Verletzung erhoben. Die Erfahrungen, die das letzte Kabinett gemacht habe, deckten sich mit denen des jetzigen. Die Sowjetregierung habe damals dasselbe getan, was sie heute tue. Die Beschwerdenote, die die gegenwärtige englische Regierung an Rußland gerichtet habe, enthalte nur eine Auslese aus den unzähligen im Besitze der englischen Regierung befindlichen Beweisen für die russischen Vertragsverletzungen. Nach diesen Belegen werde die russische Propaganda ununterbrochen fortgesetzt. Er könne jetzt nicht so weit gehen, die Quellen namhaft zu machen, aus denen die englische Regierung ihr Beweismaterial erhalten habe, aber er stelle unter voller Verantwortlichkeit fest, daß dieses Beweismaterial durchaus authentisch sei. Man zähle nicht weniger als 116 Fälle, in denen englische Staatsangehörige zu Unrecht eingekerkert und der schmählichsten Behandlung ausgesetzt worden seien. Trotz der ernsten Vorhaltungen der englischen Regierung habe die Sowjetregierung nicht die geringsten Anstalten gemacht, die Schadenersatzansprüche dieser Leute zu erfüllen und er sehe auch jetzt noch nichts davon. Was die Beschlagnahme der englischen Fischdampfer und die Gefangensetzung ihrer Bemannungen anbetrifft, so erklärte Mac Neill, daß die Sowjetregierung in diesem einen Punkte eine entgegenkommendere Antwort erteilt habe, da sie sich

zu gewissen Satisfaktionen bereit erklärt

habe. Die Sowjetregierung habe nämlich mitgeteilt, daß sowohl die Schiffe wie ihre Mannschaften wieder freigelassen werden. Rußland habe, so betonte der Redner, sich an ein russisches Gesetz gehalten, das im Jahre 1869 herausgekommen und in dem die Grenze der Territorial-Gewässer auf drei Meilen festgesetzt sei. In allen anderen Fragen, namentlich denen der Propaganda und des englischen Untertanen zugefügten Unrechts aber habe Sowjetrußland eine durchaus unbefriedigende Antwort erteilt. In der Frage der Propaganda habe es sich mit einer allgemeinen Ableugnung begnügt. In der Frage der Fischdampfer werde wohl die Freilassung der Schiffe und der Leute angeboten, doch von irgendeiner Entschädigung sei keine Rede, ebensowenig werde eine Zusicherung gegeben, daß derartiges in Zukunft nicht mehr vorkomme. Mac Neill streifte dann nach die Frage der Religionsverfolgungen in Rußland und schloß damit, daß er darauf hinwies, England habe nur in dem Sinne ein Ultimatum an Rußland gerichtet, als das Handelsabkommen zu existieren aufhören müsse, wenn Sowjetrußland den englischen Beschwerden nicht nachzugeben gewillt sei. England sei der fruchtlosen Unterhandlungen überdrüssig, trotzdem aber werde der Außenminister, wenn der soeben angekommene Krassin ihn zu sprechen wünsche, dazu bereit und froh darüber sein, mit ihm eine Unterhaltung über die zur Debatte stehende Frage beginnen zu können.

Die Besetzung der Chemischen Werke.

Die Franzosen haben mit einer neuen Art von Retorsion, Sanktion oder wie sie diese Gewaltmaßnahme benennen wollen, begonnen und in der Nacht auf Dienstag die Höchster Farbwerke und die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen sowie einige weitere Betriebe, wie z. B. die große Zementfabrik Opkerhoff & Widmann in Amöneburg besetzt. Die Bedeutung wird man sicherlich nicht unterschätzen, die dieser neuen Art von Terror zukommt. Unter dem Schutze der hermetischen Absperrung durch die neuen Paßvorschriften zwischen dem unbesetzten und dem Einbruchsgebiet wurden die genannten Werke durch ein starkes Militärausgebot regelrecht umzingelt und dann außerdem in den lebenswichtigen Betrieben tätigen Arbeitern der Zutritt verwehrt. Mehrere Stunden lang herrschte vollkommene Verkehrssperre. „Begründet" wird dieser unerhörte Rechtsbruch mit einer „böswilligen" Nichteinhaltung der im Friedensvertrag Deutschland auferlegten Lieferungen in Farbstoffen. Außer den Elberfelder Farbwerken sind die besetzten Werke die größten Betriebe des deutschen Anilin-Konzerns, die außer verschiedenen Erzeugnissen der Verarbeitung von Steinkohlenteer, Alizarin, verschiedene pharmazeutische Präparate, Farben, synthetischen Ammoniak und daraus wieder anorganischen Stickstoff herstellen. Die Unternehmungen sind auch an ausländischen Werken beteiligt. Es liegt die Vermutung nahe, daß hier ein Spionagenest größten Stiles vorliegt, indem unter dem Schutze der Maske des „bedrohten" Frankreichs die Geheimnisse deutscher Produktion erforscht werden sollen.

Frankfurt a. M., 16. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Franzosen besetzten in Uerdingen die Chemische Fabrik Weiler ter meer. — Limburg ist von den Franzosen wieder geräumt worden. Die Franzosen haben einen Anschlag hinterlassen, daß Limburg ab 16. Mai zum besetzten Gebiet zu rechnen ist und zwar so, daß alle Stationen der Strecke Niederhadamar-Limburg zum besetzten Gebiet rechnen.

Anschlag auf das Ruhrstauwerk.

Ruhrbezirk, 16. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Ueber die heftigen Explosionen, die in der Nacht zum Sonntag im ganzen Ruhrbezirk zu hören waren, sind genaue Einzelheiten auch bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Aus Duisburg erfährt man, daß dort in der Nähe des Ruhrstauwerkes im Hafen-Kanal eine gewaltige Explosion erfolgt ist. Es scheint sich um eine Treibmine gehandelt zu haben, die aber explodierte, bevor sie das Stauwerk erreichte, dessen Zerstörung anscheinend geplant war. Das Wasserwerk im Hafenkanal scheint auch nicht beschädigt zu sein. Dagegen richtete ein Teil der Sprengkörper im Maschinenhause der in der Nähe liegenden Rheinischen Stahlwerke große Verwüstungen an.

*

Münster, 16. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Wegen der vor einigen Tagen erfolgten Beschießung des Bahnhofs Lennep hat der französische Kommandant bei Haftung des Bürgermeisters der Stadt eine Geldbuße von 200 Millionen Mark auferlegt. — Gestern sind in Kettwig starke französische Truppenabteilungen eingerückt. Das Rathaus wurde umstellt und mehr als 10 Mill. Mark beschlagnahmt. Weiter wurde noch ein Geldschrank mit einem Inhalt von 12 Millionen versiegelt. Die französische Aktion hat den Zweck, die der Stadt Kettwig auferlegte Geldbuße einzutreiben.

Neue Erhöhung der Eisenbahntarife.

Berlin, 16. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) In der Sitzung des ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnrats, die gestern vormittag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stieler im großen Sitzungssaale des Reichsverkehrsministeriums stattfand, war der Ausschuß einhellig der Ansicht, daß rechtzeitig für Deckung der notwendigen Ausgaben durch Tariferhöhungen gesorgt werden müsse. Während für die Personentarife eine Erhöhung von 100 Prozent zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Anbetracht der ganzen Lage für erforderlich gehalten wurde, war der Ausschuß der Ansicht, daß die Gütertarife in solchem Ausmaße erhöht werden müßten, daß auch die durch die bevorstehenden Gehalts-, Lohn- und Kohlenpreiserhöhungen verursachten Mehrausgaben alsbald Deckung finden. Der Umfang der Gütertarife müßte auf Grund der heutigen Preisverhältnisse schon über 40 Prozent sein.

Die Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 16. Mai. (Eig Drahtmeldung.) Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über Erhöhung der Beamtengehälter haben zu dem Ergebnis geführt, daß der bisherige Teuerungszuschlag von 942 Prozent rückwirkend ab 1. Mai auf 1219 Prozent und ab 16. Mai auf 1672 Prozent erhöht wird. Das ausgezahlte vierte Monatsgehalt wird nicht aufgerechnet.

*

Aus Berlin wird uns kurz vor Schluß der Redaktion gemeldet: Zu der in der Presse wiedergegebenen Nachricht einer Korrespondenz über die Erhöhung der Beamtengehälter (die uns im vorstehenden Wortlaut heute morgen übermittelt wurde) erfährt die Telunion, daß die darin enthaltenen Angaben nicht den Tatsachen entsprechen. Die Verhandlungen, die bisher überhaupt noch nicht zum Abschluß gelangt sind, sind vielmehr heute vormittag fortgesetzt worden.

Berlin, 16. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Zur Regelung der Löhne für den Stein- und Braunkohlenbergbau war gestern, da die Parteien zu einer Einigung nicht gelangen konnten, im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz des Oberbürgermeister Dr. Jarres aus Duisburg ein Schlichtungsausschuß zusammengetreten, der einen Schiedsspruch gefällt hat, wonach die Löhne im Ruhrbergbau einschließlich der dort bestehenden Zulagen mit Wirkung vom 16. Mai ab um durchschnittlich 3500 M. je Schicht erhöht werden sollen. Für die übrigen Bergbaubezirke sind Lohnerhöhungen in den bisherigen prozentualen Abstufungen vorgesehen. Die durch den Schiedsspruch vom 1. Mai für die erste Hälfte des Monats vorgesehene Lohnerhöhung hat der Schlichtungsausschuß bestätigt.

Auch Japan antwortet.

Tokio, 16. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die japanische Regierung hat am Dienstag ihre Antwort auf die deutschen Vorschläge veröffentlicht. Sie ist sehr kurz und lautet: Die japanische Regierung ist wegen der vorgeschlagenen Reparationsziffern und der Garantien in die Unmöglichkeit versetzt, den deutschen Vorschlägen zuzustimmen. Da Japan an dieser Frage gegenwärtig nicht ein so großes Interesse hat wie die anderen Staaten, an die sich Deutschland gewendet hat, so wird sich die japanische Regierung enthalten, ihre Meinung über die Einzelheiten der deutschen Vorschläge auszudrücken. Sie hält aber dafür, ihren jetzen Wunsch auszusprechen, daß die deutsche Regierung das Möglichste tun wird, um eine rasche und freundschaftliche Regelung der gesamten Reparationsfragen auf einer gerechten Grundlage zu ermöglichen.

Das Zentrum für ein neues Angebot.

Berlin, 16. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Preußischen Landtages traten am Dienstag Abend zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Dabei brachten sie einmütig die Auffassung zum Ausdruck, daß der Faden der Verhandlungen nicht abreißen dürfe und deshalb ein neues, präzisiertes Angebot auch in der Frage der Garantien gemacht werden müsse. Einmütig war man auch der Auffassung, daß keine andere Regierung als die gegenwärtige zu dieser Aufgabe berufen sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230516014/fragment/page=0001

Auflösung der „Proletarischen Hundertschaften".

Der Preußische Minister des Innern, Severing, bestrebt sich zu zeigen, daß er den Schutz der Republik nicht nur gegen die Rechtsradikalen, sondern auch gegen die Linksradikalen mit Energie durchführt. Durch einen Erlaß vom 12. Mai hat er die „Proletarischen Hundertschaften" für das preußische Staatsgebiet aufgelöst. Wie er in der Begründung des Erlasses darlegt, seien diese Hundertschaften als Grundstock und Rückgrat einer künftigen „Roten Armee" gedacht und bestimmt, die politische Entwicklung zur gewaltsamen Entscheidung zu treiben und die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats zu erkämpfen — Ziele also, die der Erhaltung der Republik offen widersprechen. Der Auflösung der Deutschsöziales Freiheitsportei in Preußen ist seinerzeit das Verbot dieser Partei in vielen anderen deutschen Ländern gefolgt. In gewissem Umfange wird Severing auch in seinem Vorgehen gegen die „Proletarischen Hundertschaften" anderen Bundesstaaten ein Vorbild geben. Allerdings nicht in demselben Umfange wie früher; man darf besonders gespannt darauf sein, ob die sächsische Regierung in irgendeiner Weise auf das preuß. Beispiel reagieren wird. In Sachsen bildet ja die Aufstellung solcher Hundertschaften einen Teil der Bedingungen, unter denen die Kommunisten sich zur Unterstützung der sozialdemokratischen Regierung bereit erklärt haben.

Die Deutschdemokratische Partei in Sachsen stellt fest, daß sie mit der deutsch-republikanischen „Bewegung" im Freistaate Sachsen nicht das mindeste zu tun hat. Diese „Bewegung", für welche die Herren Scholz (Herausgeber der „Fackel") und Göhler, zeichnen, will die Einrichtung der Sturmabteilungen auf den Boden der republikanischen Auffassung verpflanzen.

Arbeitssitzung des Reichstages.

Berlin, 15. Mai. Das hohe und leider oft ziemlich leere Haus hat die jüngste Ermahnung seines Präsidenten, sich für die wenigen Sitzungen bis Pfingsten beschlußfähig zu halten, nicht nach Gebühr beherzigt. Am Dienstag mußte schon wieder die Beschlußunfähigkeit festgestellt und die Sitzung auf kurze Zeit abgebrochen werden. Es geschah das nach einer Auszählung, einem sogenannten Hammelsprung, wegen einer deutschnationalen Entschließung zur dritten Beratung des Reichs-Innenetats, die Nachprüfung der sächsischen Landespolizei auf ordnungsgemäßen Aufbau und Betrieb fordert. 129 Stimmen für, 95 gegen die Entschließung. Die Beschlußfähigkeitsziffer war also nicht erreicht. In der zweiten Sitzung wurde dann die Resolution gegen die Linke angenommen. Im übrigen hat die dritte Lesung des Etats, der nun endlich fertiggestellt werden soll, das übliche Bild rascher Aufeinanderfolge der Einzeltexte mit Annahme von Anträgen auf Einstellung von Summen oder höherer Beträge in die Reichsausgaben, so für unterschiedliche kulturelle Zwecke beim Innenetat. Zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums fand eine sozialdemokratische Entschließung Annahme, die Ausstoß über die Ausführung eines Reichstagsbeschlusses fordert über Vereinbarungen zwischen den Baugewerkschaften und der Baustoffindustrie zwecks Lieferung billigerer Baustoffe für jene. Dann wurde von der Sozialdemokratie eine Attacke gegen die Reeder vorgeführt, um eine schärfere Kontrolle der Seeschiffe, möglichst durch ein Reichsschiffahrtsamt, zu veranlassen. Der seebesahrene Abg. Dauch (D. Vpt.) und Ministerialdirektor v. Jonquieres wiesen die übertriebene Kritik und die Verallgemeinerung von Einzelfällen gebührend zurück und erinnerten an das kontrollierende Wirken der Seeberufsgenossenschaft wie an das Interesse der Reedereien an der Unfallverhütung. Beim Titel „Ernährungsministerium" wurden zwei Entschließungen angenommen über Nachzahlung auf Lagerbestände bei Bäckereibetrieben und Aufschläge auf Mahlkühne im besetzten Westen zu öffentlichen Lasten. Die Auflösung des Schatzministeriums wurde genehmigt. Bei Beratung des Wehretats machte der Wehrminister Dr. Geßler die Bemerkung, die Republik sei so fest begründet, daß sie liberal und tolerant sein könne. Dieser Hinweis ergab sich aus dem Zusammenhang mit Angriffen der Sozialisten gegen die Beteiligung Hindenburgs an militärischen Denkmalsweihen und seine rednerische Betätigung. Dr. Geßler äußerte die Ansicht, es sei wünschenswert, wenn Hindenburg dem politischen Getriebe fern bleibe. Doch sein Verhalten bei den Denkmalsweihen sei durchaus einwandfrei gewesen, und auch gegen die Privatpersonen des Prinzen Eitel Friedrich ließen sich Einwendungen nicht erheben, denn er nehme keine besonderen Rechte für sich in Anspruch. Auch die Behauptung von dem Bestehen einer Verbindung rechtsstehender Organisationen mit Reichswehroffizieren wurde vom Minister in befriedigender Weise abgetan. Der Etat des Wehrministeriums war damit erledigt. Es folgt die dritte Lesung des Mieterschutzgesetzes. Abg. Biener (Dn.) bedauert die Durchpeitschung eines solchen Gesetzes. Es handle sich hier um eine einseitige Begünstigung der Mieter. Seine Partei werde die Vorlage geschlossen ablehnen. Die Vorlage wird sodann gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten und eines Teiles der Volkspartei und des Zentrums angenommen.

Ferien für den Landtag.

Berlin, 15. Mai. Der Preußische Landtag ging am Dienstag bis Anfang Juni in die Pfingstferien. Er erledigte an dem letzten Beratungstage nicht weniger als 27 Gegenstände, die meisten allerdings ohne wesentliche Aussprache. Die Beratung des Kultusshaushalts wurde bei der Besprechung zu den einzelnen Titeln fortgesetzt. Die einzelnen Redner brachten eine große Anzahl von Einzelwünschen und Einzelwünschen vor. Kritisch beleuchtet wurden die Verhältnisse auf der Kunstakademie in Königsberg, die nach der Erklärung des Abg. Steffens (D. Vpt.) keine geeeihlichen Arbeiten zulassen. Von besonderem Interesse war die bedeutsame Erklärung, die von Regierungsseite über das Schicksal des Gerichshauses in Frankfurt (Main) abgegeben wurde. Die damischen Schwierigkeiten seien behoben; über die finanziellen Schwierigkeiten helfen die Unterstützungen des Auslandes, besonders Amerikas, hinweg. Man hörte weiter, daß Volksschullehrer zu Nachtwächterdiensten herangezogen worden sind. Von Regierungsvertreter sagte unter Heiterkeit des Hauses Prüfung der Frage zu, ob eine Verpflichtung zu dergleichen nächtlichen Dienstleistungen bestünde. Gestreift wurde auch die Notlage der deutschen Schulen in den verlorenen und besetzten Gebieten. Endlos schleppte sich die Aussprache dahin; Dutzende von Rednern kamen zum Wort. Schließlich war man am Ende der Beratung des Kultushaushalts angelangt. Noch einige kleine Gegenstände, dann geht das Haus in die Ferien.

Schiedsspruch im Bergbau.

Berlin, 16. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Nach langen Verhandlungen hat der zur Schlichtung der Lohnstreitigkeiten im Rheinisch-Westfälischen Steinkohlenbergbau, im Aachener Steinkohlenbergbau und im Dürener Braunkohlenbergbau zusammengetretene Schlichtungsausschuß in seiner Sitzung im Reichsarbeitsministerium am 15. Mai 1923 mit großer Stimmenmehrheit folgenden Schiedsspruch gefällt: 1. Die durch Schiedsspruch vom 1. Mai für die vorbezeichneten Gebiete festgelegte Regelung, die unter den Parteien nach strittig ist, wird bestätigt. 2. Ab 16. Mai 1923 wird der Durchschnittslohn in den betreffenden Gebieten um 3500 M. je Schicht erhöht. In dieser Erhöhung ist einbegriffen ein Betrag von 300 M., um welchen die besondere Zulage dieser Gebiete, welche ab 1. Mai 2160 M. beträgt, erhöht werden soll und ferner eine zehnprozentige Erhöhung des Haustands- und Kindergeldes von 56 M. 3. Die Verteilung der durchschnittlichen Lohnerhöhungen auf die einzelnen Klagen der Lohntafel bleibt der Verständigung innerhalb der einzelnen Arbeitsgemeinschaften überlassen. 4. Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches muß dem Reichsarbeitsministerium gegenüber bis zum Ablauf des 23. Mai erfolgt sein.

Zunächst keine Erhöhung der Biersteuer.

Die zweite Lesung des Biersteuergesetzes im Steuerausschuß des Reichstages nahm am 15. Mai ein überraschend schnelles Ende. Der Staatssekretär Zapf erklärte, daß die beschlossene Verfünfzigfachung an Stelle der Verhundertfachung im Regierungentwurf so wenig einbringe, daß das Ergebnis nicht entfernt der Geldentwertung entspreche. Der bayer. Volksparteiler Merck, die Demokraten Weiß und Pachnicke und der Sozialdemokrat Käppler traten für die Beibehaltung der Beschlüsse erster Lesung ein. Der Ausschuß konnte sich zu einer Aenderung seines Beschlusses der ersten Lesung schon deshalb nicht entschließen, weil das Gesetz erst nach Klärung der Ruhrfrage in Kraft treten soll und die wirtschaftliche Lage sich bis dahin so geändert haben kann, daß ein jetzt gefaßter Beschluß doch gegenstandslos wäre. Auf Antrag des Sozialdemokraten Hertz soll dann die Biersteuer gemeinsam mit den übrigen Verbrauchssteuern beraten werden.

Freycinet gestorben.

Paris, 16. Mai. (Eig. Drahmeldung.) Der frühere Ministerpräsident Freycinet ist gestern im Alter von 95 Jahren gestorben. Der Verstorbene ist während eines halben Jahrhunderts einer der markantesten Persönlichkeiten des französischen politischen Lebens gewesen. Er war mehrere Male Ministerpräsident und außerdem zu wiederholten Malen Kriegsminister, Außenminister oder Minister der öffentlichen Arbeiten. Er hat am Kriege 1870 als Mitarbeiter Gambettas sowie bei der Ausarbeitung des Feldzugsplanes einen hervorragenden Anteil genommen. Als Ingenieur hat er zahlreiche theoretische und praktische Gebiete behandelt und besonders den Eisenbahnbau betreffende Schriften veröffentlicht. Während des letzten Krieges hatte er eine Stellung als Unterstaatssekretär des Kabinetts Briand inne. Im Jahre 1887 war er als Kandidat für die Präsidentschaft der französischen Republik aufgetreten, wurde aber von Sadi Carnot geschlagen.

Foch erhält den „Weißen Löwen". Gestern hat Marschall Foch eine Truppenschau in Prag abgehalten. Trotz des Regens gab es zahlreiche Zuschauer. Marschall Foch wurde das Großkreuz des „Weißen Löwen", die höchste militärische Auszeichnung der Tschechoslowakei, überreicht. Er selbst benutzte seine Anwesenheit in Prag, um zahlreichen Generalen und Offizieren die Ehrenlegion zu überreichen. Gleichzeitig fand eine Besichtigung der Fliegerabteilung statt. 60 Flugzeuge erschienen gleichzeitig in der Luft.

Papiervorrat für die Ewigkeit. Die Zeitungen der Vereinigten Staaten verbrauchen jährlich drei Millionen Klafter Holz und die Fichten, die man dazu verwendet, bedürfen einer Zeit von vierzig Jahren, bevor sie schlagreif werden. Wie in der „Umschau" berichtet wird, trägt man schon jetzt Sorge, um diesen Holzbedarf für spätere Zeiten sicherzustellen. Es werden 30 000 Quadratmeilen unbenutztes Land in vierzig Abschnitten mit Fichten bepflanzt, und durch diese weit vorausschauenden Maßnahmen wird es den amerikanischen Zeitungen nie an Papier fehlen. Die zwei Millionen Tonnen Zeitungspapier, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten täglich bedruckt werden, stellen ein Band von der Breite einer gewöhnlichen Tageszeitung dar, das über 64 Millionen Kilometer lang ist, sich also am Aequator um die Erde legen ließe.

Die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit.

Welche Summe unser Angebot von 30 Goldmilliarden darstellt, ergibt sich daraus, daß der Wert der gesamten deutschen Steinkohlenförderung des Jahres 1913 in Höhe von rund 175 Millionen Tonnen nur rund 1,72 Milliarden Mark betrug; das deutsche Angebot hat einen Wert von rund dem 17- bis 18fachen der letzten deutschen Vorkriegsförderung bzw. einen solchen des 7- bis 8fachen des Wertes der gesamten deutschen Steinkohlenindustrie, der im Jahre 1911 auf rund 4 Goldmilliarden veranschlagt wurde. Nach dem Kurswert berechnet, belief sich Ende 1922 das Kapital sämtlicher deutscher Aktiengesellschaften auf 5,8 Goldmilliarden. An diesem Maßstab gemessen, müßte also das Deutsche Reich ungefähr den 5fachen Betrag sämtlicher Anteile aller deutschen Aktiengesellschaften an die Entente ausliefern. In der Vorkriegszeit betrug die Durchschnittsrente der Industrie rund 8 Proz.; bei einem Nominalkapital von ungefähr 17,5 Milliarden Mark ergab sich demnach eine Rente von knapp 1,5 Milliarden. Um 30 Goldmilliarden aufzubringen, hätten also sämtliche deutsche Aktiengesellschaften 20 Jahre vor dem Kriege umsonst arbeiten müssen. Für 1922 ergibt sich unter Zugrundelegung einer Durchschnittsdividende von 100 Proz. auf 105 Milliarden Mark Nominalkapital eine Dividende von ebenfalls 105 Papiermilliarden; bei einem Dollarkurs von rund 30 000 repräsentiert diese Summe einen Goldwert von 14 Millionen, das bedeutet, daß jetzt sämtliche deutsche Aktiengesellschaften zur Aufbringung der 30 Goldmilliarden 2130 Jahre ihre Tätigkeit umsonst ausüben müssen. Wenn man den Durchschnittstagelohn eines Arbeiters auf 10 000 Mark veranschlagt, so ergibt sich bei einer Gesamtarbeiterzahl von ungefähr acht Millionen ein Gesamttagelohn der deutschen Arbeiterschaft von 80 000 000 000; führt man diesen Wert auf Goldwert zurück, so erhalten wir einen Durchschnittsgoldtagelohn von 10 800 000 Mark. Mit anderen Worten heißt es, daß die gesamte deutsche Arbeiterschaft zur Aufbringung der 30 Goldmilliarden fast 3000 Tage oder acht bis neun Arbeitsjahre umsonst arbeiten müßte.

Wir ersehen aus diesen Zahlen, daß das deutsche Angebot einen außerordentlich hohen Wert darstellt und zwar besonders unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in den letzten Jahren die Leistungsfähigkeit immer mehr zurückgegangen ist. In dem deutschen Vermögenschwund kann man deutlich drei größere Etappen unterscheiden. In die erste fällt die Kriegszeit und die ersten Revolutionsmonate. Während dieser Zahre sind viele Goldmilliarden für unproduktive Zwecke verwandt worden; ihre Finanzierung erfolgte in Gestalt der Auflegung von Kriegsanleihe, die ihrerseits eine Flüssigmachung vom Volksvermögen bedeutet. Da die Kriegsanleihe fast wertlos geworden ist, kann man den vom August 1914 bis Frühjahr 1919 entstandenen Effektivverlust leicht errechnen. Es folgte die zweite Etappe, in der die Folgen des Friedensvertrages in Erscheinung traten, soweit dieser sich auf die Gebietsabtrennungen bezog; in dieser Zeit fällt die Ablieferung wertvollsten deutschen Besitztums in Ost und West und Ueberlieferung, der Verlust von mindestens 15 Proz. deutscher Arbeitskraft, die Ablieferung notwendigster Transportmittel, die Uebereignung wertvollster deutscher Auslandguthaben an die Entente, die systematische Zerstörung eines großen Teiles der deutschen Industrie usw. Diese Zeit kennzeichnet sich durch die Steigerung der Einfuhr über die Ausfuhr, die deshalb notwendig wurde, weil wertvolle Erzeugerbiete uns genommen, belastende Verbraucherbiete uns aber gelassen wurden. Um diese Einfuhr finanzieren zu können, wurden dauernd bedeutende Mengen deutscher Sachgüter in das Ausland abgeführt, das heißt, Deutschland wurde ausgebaut.

Dann kam die letzte Epoche: der Beginn der Barzahlungen und der Reparationsleistungen. Diese Beträge waren eigentlich die geringsten. Wenn unter der Wirkung ihrer Abführung dennoch die Mark ihren jähen Sturz erlebte, dann kann man allein aus dieser Tatsache ersehen, wie geschwächt die deutsche Wirtschaft war, daß sie nicht einmal diese verhältnismäßig geringfügigen Verluste verschmerzen konnte. Deutschland hat zur Liquidierung des Krieges fast sein ganzes Vermögen hergegeben. Wenn diese unendlich große Leistung nicht anerkannt wird, so geschieht das deshalb, weil politischer Machttrieb immer noch über wirtschaftlichen Erwägungen steht. Leider ist nicht damit zu rechnen, daß dieser Zustand sich bald ändert.

Ein ehemaliger preußischer Offizier Ritter der Ehrenlegion. Der französische Marschall Foch hat bei seiner Anwesenheit in Posen eine ganze Anzahl der dortigen höheren polnischen Offiziere durch Verleihung von Kreuzen der Ehrenlegion ausgezeichnet. Unter den Ausgezeichneten befand sich auch der ehemals preußische Oberst und Kommandeur der Wandsbeker Husaren, der jetzige polnische Kommandierende General von Posen, von Raszewski, der sich nicht schämte, bei einem Foch zu Ehren veranstalteten Bankett im Offizierklub Foch als den Sieger im Weltkriege zu feiern und die deutsche Heerführung zu schmähen.

Wie wird das Wetter morgen sein?

Zunehmende Erwärmung, aber Neigung zu Regenfällen

Physik des Erdinnern.

Von **Hans Passarge, Königsberg i. Pr.**

(Nachdruck verboten.)

Was wir über die Konstitution des Erdinnern mit einiger Sicherheit wissen, ist nicht gerade sehr viel. Die tiefsten Bohrlöcher, die in die Erde getrieben werden können, reichen nicht weit über 2000 Meter hinaus, sie geben daher allenfalls über die Beschaffenheit und den Aufbau der festen Erdrinde einigen Aufschluß, lassen uns jedoch über das eigentliche Erdinnere vollkommen in Unkenntnis. Der Abstand der Erdoberfläche vom Erdmittelpunkt, die Länge des Erdradius also, beträgt in runder Zahl 6367 Kilometer; jene zwei Kilometer der tiefsten Bohrlöcher bedeuten also nur einen ganz winzigen Bruchteil, etwa so viel, wie wenn man mit der äußersten Spitze einer Nähnadel einen Stich in einen Kürbis von der Größe eines Menschenkopfes macht.

Für die Beantwortung der Frage nach der Beschaffenheit des Erdinnern sind wir somit auf indirekte Wege angewiesen. Aus dem Umstand, daß das Erinnere auf die Anziehungskraft von Sonne und Mond nicht ebenso oder annähernd so reagiert wie die offenen großen Meere, daß wir also die Gezeitenerscheinungen, den regelmäßigen Wechsel von Ebbe und Flut überhaupt beobachten, hat der verstorbene englische Physiker W. Thomson (Lord Kelvin) geschlossen, daß das Erdinnere starrer als Stahl ist. Die vulkanischen Erscheinungen, der Auswurf glutflüssiger Lavamassen, sprechen allerdings offenbar dagegen, aber man kann immerhin annehmen, daß der Herd dieser Lavamassen innerhalb der Erdrinde liegt, daß also etwa in einer Tiefe von 30 bis 40 Kilometer unter der Erdoberfläche nach der Erstarrung der Erdrinde Magmanester zurückgeblieben sind, von denen die vulkanischen Ausbrüche gespeist werden. Ein anderer und sehr viel aufschlußreicherer Weg, auf dem etwas über die Natur des Erdinnern zu ermitteln ist, wird durch die systematische Beobachtung der Erdbebenerscheinungen gewiesen. Jedes Erdbeben verursacht starke Erschütterungen, die sich wellenartig ausbreiten und die sich ziemlich analog den Erschütterungen verhalten, die von einem ins Wasser geworfenen Stein erzeugt werden. Die Erdbebenwellen laufen vom „Hypozentrum", ihrem Herd aus, zum Teil durch die Erdrinde, zum Teil durch das Erdinnere. Die durch das Erdinnere laufenden Wellen haben vom Ursprungsort des Bebens bis zu dem in einiger Entfernung liegenden Beobachtungsort (etwa einer seismographischen Station, einer Erdbebenwarte) einen kürzeren Weg zurückzulegen als die Wellen, die sich durch die Erdrinde fortpflanzen, weil jene die Sehne, diese aber den zur Sehne gehörigen Bogen durchmessen; ihre Richtung ist aber gleichwohl etwas gekrümmt, und hieraus muß geschlossen werden, daß die Dichte des Erdinnern in verschiedenen Tiefen unter der Erdoberfläche verschieden ist; die Erde ist also, wie man es auszudrücken pflegt, kein homogener Körper. Wie ein Lichtstrahl, der die Luft durcheilt hat, beim Uebertritt aus dem Medium Luft in ein anderes Medium, z. B. in Wasser, gebrochen wird (wer im flachen Wasser stehend nach einem auf dem Grunde liegenden weißen Scherben greift, greift bekanntlich immer daneben, wenn er die Hand in der Richtung ausstreckt, die ihm das Auge weist), so werden auch die Erdbebenwellen bei ihrem Uebergang aus einer Schicht des Erdinnern in eine folgende Schicht von anderer Dichte gebeugt, und wenn der Uebergang zwischen den verschiedenen Schichten stetig ist, d. h. ohne schroffe Abgrenzung der verschiedenen Dichtezustände, so entsteht eine konstant gekrümmte Bahn für die Richtung der Erdbebenwellen.

Die Beobachtungen haben nun gezeigt, daß die durch das Erdinnere laufenden Erdbebenwellen im allgemeinen eine stetige Krümmung ihrer Fortpflanzungsrichtung aufweisen, woraus unmittelbar folgt, daß dem Erdinnern Schichten von verschiedener Dichte eigen sind. Wenn nun auch diese Schichten im allgemeinen nicht scharf gegeneinander abgegrenzt sind, so gibt es doch auch Stellen, wo der Uebergang von einem Dichtezustand zum anderen unvermittelt erfolgt. Man spricht in diesem Zusammenhang von Unstetigkeitsflächen im Erdinnern. Eine solche Unstetigkeitsfläche wird z. B. in einem Abstand von 1500 Kilometer von der Erdoberfläche angenommen, und der bekannte Erdbebenforscher Wiechert (Potsdam) vertritt die Ansicht, daß sie mit der Trennungsfläche zwischen Erdkern und Erdrinde zusammenfällt. Nach neueren Ergebnissen befindet sich aber auch in einer Tiefe von nur etwa 60 Kilometer eine ebenso markante Unstetigkeitsfläche, so daß man mit gleicher Glaubwürdigkeit die Mächtigkeit oder Dicke der festen Erdrinde auch auf nur 60 Kilometer angeben kann. Daß würde sich recht gut den Ergebnissen anpassen, die man auf Grund der geothermischen Tiefenstufe gewonnen hat. Die geothermische Tiefenstufe ist aus Bohrungen ermittelt worden als der Gradient, nach dem die Zunahme der Erdwärme beim Eindringen in die tieferen Schichten der Erdrinde berechnet wird. Die verschiedensten Tiefbohrungen haben nämlich ergeben, daß die Temperatur von der Erdoberfläche aus im Durchschnitt um ein Grad Celsius auf je 35 Meter Tiefenzunahme steigt. Wäre diese Zunahme der Temperatur auch für noch tieferen Schichten der Erdrinde verbürgt, die durch Bohrungen nicht mehr erreicht und erschlossen werden können, dann käme man durch einfache Rechnung zu dem Ergebnis, daß in einer Tiefe von rund 60 000 Meter eine Temperatur herrscht, bei der alle uns bekannten Gesteine und Mineralien schmelzflüssig sein müssen, und man könnte die Frage nach der allgemeinen Konstitution der Erde einfach dahin beantworten, daß der Gesteinsmantel der Erde, die Lithosphäre oder feste Erdrinde, eine Mächtigkeit zwischen 60 und 70 Kilometer hat, und daß die ganze innere Erdkugel sich im Zustande der Glutflüssigkeit bei einer Temperatur zwischen 5000 und 6000 Grad befindet.

So einfach liegt die Sache indessen keineswegs. Aus astronomischen Gründen — vornehmlich wegen der Erscheinung der Präzession — und wegen der Tatsache der Gezeiten, wovon eingangs schon gesprochen wurde, ist man heute zu der Anschauung gekommen, daß das Erdinnere nicht glutflüssig, sondern von vollkommener Starrheit und daß sein Hauptbestandteil nickelhaltiges Eisen ist. Das nickelfreie Eisen entspricht nämlich nicht dem Grade der Starrheit, der erforderlich wäre, um die Präzession und die Gezeiten zu erklären.

So schwankend und umstritten nun auch ein solches Ergebnis ist, so sicht doch dies eine über allem Zweifel hinaus fest und ist durch die zuverlässigsten Messungen und Berechnungen erwiesen: die Dichte des Erdinnern ist weit größer als die Dichte der Erdrinde. Nimmt man als Grundmaß die Dichte des Wassers gleich 1, dann kommt dem Erdinnern eine Dichte von 5,5 und der Erdrinde nur von 2,7 zu. Merkwürdigerweise ist nun bisher niemals die Frage aufgeworfen worden, ob und wie infolge eines solchen erheblichen Dichteunterschiedes zwischen Erdrinde und Erdkern die Rotation der Erde beeinflußt wird. Wenn die Erdrinde von erheblich geringerer Dichte ist, dann folgt daraus unmittelbar, daß auch das Trägheitsmoment für jedes Massenteilchen der Erdrinde geringer ist als für jedes Massenteilchen des Erdinnern; da aber die Rotation der Erde als eine vollkommen freie, nur dem Trägheitsprinzip gehorchende Bewegung vor sich geht, drängt sich notwendig der Schluß auf, daß die gewöhnliche Vorstellung, wonach die Erde als ein einzeitlich geschlossenes Ellipsoid von homogener Masse um die kürzere Achse von Westen nach Osten rotiert, sich ansechten läßt, sobald man annimmt, daß im Innern der Erde zwischen Rinde und Kern eine Unstetigkeitsfläche sich befindet oder, mit anderen Worten, daß Rinde und Kern nicht fest miteinander verbunden sind, eine Annahme, die durchaus der neueren geologischen Theorien entspricht. Denn hiernach ist die Erdrinde nicht einem festen Gewölbe oder der Schale eines Eies zu vergleichen, vielmehr „schwimmt" sie, einer Eisscholle gleich, auf dem Erdinnern. Daß die Erde von Westen nach Osten um eine Achse rotiert, die ungefähr mit der Verbindungslinie zwischen Nordpol und Südpol zusammenfällt, steht seit Kopernikus endgültig fest und wird heute nur noch von Querköpfen hin und wieder bestritten; die Frage läßt sich aber nicht abweisen: ist es das ganze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230516014/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Die Affäre des Stadtsekretärs Leder.

Die Untersuchung gegen den verhafteten Stadtsekretär vom Wilmersdorfer Wohnungsamt, Leder, wird, wie wir erfahren, sich so umfangreich gestalten, daß mit einem baldigen Abschluß des Verfahrens nicht zu rechnen ist. Neben dem Polizeipräsidium arbeitet das Ueberwachungsamt der Stadt Berlin in dem Fall weiter, da zunächst die Frage geprüft werden muß, ob Leder bei den ihm vorgeworfenen Manipulationen Helfer gehabt hat. Leder verwaltete seine Abteilung in einer sehr selbständigen Weise und hatte einen größeren Stab von Hilfsarbeitern um sich. Die Wohnungsuchenden hatten sich vor allem an ihn zu wenden, da die nötigen Vorarbeiten für Wohnungstausch oder Wohnungszuweisung durch den Sekretär vorgenommen wurden, bevor die einzelnen Referenten oder der Dezernent sie zur Unterschrift erhielten. Es ist unwahrscheinlich, daß das Treiben Leders dem Zentralwohnungsamt, dem die Regelung der Wohnungsvermittlung auch in Wilmersdorf mit unterstellt, solange verborgen bleiben konnte. Bei seinen Angaben über die Notwendigkeit einer Wohnungszuteilung hat sich Leder durchaus nicht immer an die gegebenen Tatsachen gehalten. In einem Falle verschaffte Leder einem kinderlosen Ehepaar eine Wohnung von nicht weniger als vierzehn Zimmern, die es seit längerer Zeit ungestört bewohnen kann. In Wilmersdorf war es nahezu stadtbekannt, daß Leder für Geld Wohnungen besorgte, und es kam wohl meist nur auf den Betrag an, den der Wohnungsuchende opfern wollte. Durch die Polizei werden jetzt zahlreiche Wohnungsinhaber, die durch Leder in Wilmersdorf untergebracht sind, vernommen werden, ob bei ihrer Wohnungszuweisung Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, und an Hand der Akten wird weiter geprüft werden, ob die nach Wilmersdorf Zugezogenen auf der Dringlichkeitsliste gestanden haben.

Schwerer Unfall eines Artisten. Aus Berlin wird berichtet: Der Artist Altmeister Potrick ist bei einer Probe schwer verunglückt. Seine Turntruppe, die vor einem Engagement im Wintergarten, in Aachen und Spanien stand, unternahm im Restaurant von Karl Hein in der Richardstraße 35 in Neukölln am dreifachen Reck Uebungen. Dabei stürzte der Führer der Truppe, Potrick, ab und fiel so unglücklich, daß er sich einen komplizierten Schädelbruch zuzog und mit dem Feuerwehrauto nach dem Krankenhause Buch transportiert werden mußte. Nach Ansicht der Aerzte liegt größte Lebensgefahr vor.

Höhlenmenschen in Berlin. Am Berliner Zoo haben, wie jetzt von der Kriminalpolizei festgestellt wurde, in einem Stadtbahnpfeiler eine zeitlang die beiden Gebrüder Panke gehaust, die vor einiger Zeit ihre Stiefmutter ermordeten und beraubten und sich jetzt wahrscheinlich unter falschen Namen in der Provinz aufhalten. Die Höhlenbewohner gelangten auf den Stiegen eines Signalmastes in ihre Behausung, wo sie sich eine Kochgelegenheit und elektrische Beleuchtung eingerichtet hatten.

Erneute Unruhe im Brandenburger Zuchthaus. Montag nachmittag gegen 2 Uhr sind im Brandenburger Zuchthaus erneut Unruhen ausgebrochen. Einige Sträflinge versuchten, sich von den Fenstern aus mit der Außenwelt zu verständigen. Durch Schüsse wurden sie von den Fenstern vertrieben. Dabei wurde ein Sträfling durch einen Schuß verletzt. 200 Sträflinge sollen aus der Anstalt herausgenommen werden.

Die Fürstenberger Porzellanfabrik von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Schwere Wolkenbrüche entluden sich dieser Tage über die Umgebung von Fürstenberg an der Weser. Die Wassermassen bahnten sich einen Weg durch das Dorf Fürstenberg und die Höfe der Fürstenberger Porzellanfabrik. Die gesamten Brennhäuser der Porzellanfabrik und die vier Brennöfen wurden unter Wasser gesetzt. Die Muttererde, die die Wasserfluten mit sich führten, verschlemmten die Brennhäuser und die Brennöfen, so daß die letzteren unbrauchbar geworden sind; sie müssen abmontiert und neu gebaut werden. Der Schichaden, den die Fabrik erleidet, beträgt ungefähr 50 Mill. M. Er wird dadurch noch vergrößert, daß der Betrieb für etwa 14 Tage stillgelegt werden muß.

Raubmord an einem Sechzehnjährigen. Im Dorfe Quednau bei Königsberg (Ostpr.) erwürgte der 30 Jahre alte Maschinenarbeiter Heichler aus Graudenz (Westpr.) den 16jährigen Schweizerlehrling Kurt Szilies, mit dem er in Königsberg bekannt geworden war. Der Mörder zog dem jungen Mann, der sich am Tage vorher einen neuen Anzug gekauft hatte, diesen aus, nahm das bei dem Toten gefundene Geld (zirka 6000 M.) an sich, und verschurrte die Leiche am Fuße des Quednauer Berges, bei welcher Arbeit er von dem Forstwächter beobachtet und später verhaftet wurde. Bei seiner Verhaftung gab der Mörder an, lediglich aus Not gehandelt zu haben, da es ihm nicht gelungen sei, eine Stellung zu finden.

Drei Monate überfällig. Der Hamburger Dreimastschoner „Georgine", über dessen Verbleib schon seit Wochen große Besorgnis herrscht, wird jetzt als verloren betrachtet. Das Schiff ist am 15. Februar mit einer Ladung Kohlen von Dysart nach Scarborough in See gegangen, hat aber weder seinen Bestimmungshafen erreicht, noch ist es als passiert oder gesehen gemeldet worden. An Bord des Schoners befanden sich außer dem Kapitän neun Mann Besatzung.

Der größte deutsche Dampfer. Die Indienstellung des für den Norddeutscher Lloyd auf der Schichauwerft in Danzig erbauten Passagierfrachtdampfers „Columbus" (32 000 Tonnen), dem größten deutschen Dampfer, ist auf den 11. Oktober angesetzt. Der Dampfer macht voraussichtlich diesjährig drei Reisen: ab Bremen 11. Oktober, 14. November, 12. Dezember.

Turnen, Sport und Spiel

Fußball zu Pfingsten.

Sportfreunde — Eintracht-Hannover. — Sportfreunde — B. f. B.-Erfurt.

Der H. F. C. Sportfreunde hat für den 2. und 3. Pfingstfeiertag zwei auswärtige Vereine nach hier verpflichtet. Und zwar für den Pfingstmontag Eintracht-Hannover. Angesichts der guten Verfassung, in welcher sich die Beiden befinden, und der Tatsache, daß die Hannoveraner zu den ersten Ihres Kreises zählen, ist ein äußerst interessanter Sport zu erwarten. Das Spiel steigt um 4 Uhr auf dem Kometplatz, Aeußere Deitzscherstraße. Vorher spielen Sportfreunde Reserve gegen B. f. B. 96, welche ebenfalls einen guten Fußball liefern werden. Die 1. Junioren werden sich mit Wacker 1. Junioren messen. In diesem Spiel, welches 1/4 Uhr beginnt, werden wohl die Blau-weißen versuchen, ihre letzt erlittene Niederlage wieder gutzumachen. Am 3. Feiertag weilt die Elga des B. f. B. Erfurt hier. Die Erfurter, welche sich durch ihre Siege gegen Gotha 01 (3:2), Sportklub Erfurt (3:0) und Borussia-Erfurt (6:2) einen guten Namen und Rang unter den Thüringer Vereinen gesichert haben, dürften die Sportfreunde vor keine zu leichte Aufgabe stellen. Aber auch hier werden die Beiden bemüht sein, zu beweisen, daß ihnen an einem Siege viel gelegen ist. Beide Mannschaften treten in stärkster Besetzung an. Dieses Spiel beginnt um 6 Uhr ebenfalls auf dem Kometplatz. K.

Stockball.

In Halle: H. C. H. I — Naumburg 05 I 11:0 (6:0). In vollständig überlegenem Spiel erreichte Halle dies hohe Torergebnis. Naumburg spielte reichlich primitiv und kam nicht im Geringsten zur Geltung. Der gute Mittelstürmer von H. C. H. schoß allein 5 Tore.

Sportverein 98 I — T. u. S. Halberstadt I 3:1 (1:0). Nach überlegenem Spiel besiegte 98 Halle den Turn- und Sportverein Halberstadt mit 3:1. 98 hatte mit seinen Torschüssen viel Pech. Der Halberstädter Torwart rettete durch seine famose Abwehrarbeit seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage.

In Köthen: B. f. L. Halle 96 I — Köthener H. C. I 2:1 (2:1). Halle mit Ersatz für den Mittelläufer Neuhaus und den Verteidiger Brandes konnte unsere seines Eifers das Spiel für sich entscheiden. Nachdem sich bei den guten jugendlichen Ersatzleuten das Lampenfieber gelegt hatte, spielte Halle überlegen und konnte trotz der guten Köthener Hintermannschaft bis Halbzeit 2 Tore vorlegen. Im Anschluß an einen Freischlag erzielte Köthen das Ehrentor.

Am Vormittag schlug B. f. L. Halle 96 Jugend die Jugendelf des A. S. C. Köthen 4:1.

Radfahrer und Motorfahrer.

Der B. D. R. hat zu dem Streit zwischen A. D. A. C. und D. M. V. erneut Stellung genommen. Da der Deutsche Motorfahrer-Verband die Absicht gehabt hat, nur in loser Verbindung zum B. D. R. als durchaus selbständiger Verband sich zu entwickeln, kann der B. D. R. die ihm innerhalb der Arbeitsgemeinschaft zustehenden Rechte nicht für den D. M. V. in Anspruch nehmen. Der Bund hat infolgedessen die endgültige Stellungnahme zum D. M. V. der Bundeshauptversammlung (2. und 3. September 1923) vorbehalten. Bis dahin gelten für die Mitglieder des B. D. R. folgende von ihm herausgegebene Richtlinien:

„Motorradsportliche Wettbewerbe veranstaltet allein der stimmgebende Verband: A. D. A. C. Die Ortsgruppen des A. D. A. C. sind angewiesen, auf Wunsch der Bundesgaue gemeinschaftliche Wettbewerbe zu veranstalten. Bis zu einer Klärung des Motorradsportbetriebes durch die Bundeshauptversammlung darf kein Gau gemeinschaftlich mit anderen Motorradsportverbänden, außer mit dem A. D. A. C. Wettbewerbe veranstalten."

Von dieser Stellungnahme hat der Bund Deutscher Radfahrer den beteiligten Verbänden, A. D. A. C. und D. M. V., sowie seinen Gauen Kenntnis gegeben.

Hallescher Ausschuß für Leibesübungen. Donnerstag, abends 7 Uhr, in Mars-la-Tour Sitzung des Vorstandes, des Arbeitsausschusses und der Wettkampfkommission. Die Delegierten aller Vereine werden zu der Sitzung gebeten.

Kaufm. Turnverein, Handballabtlg. Donnerstag, den 17. d. M., abends 1/9 Uhr, Versammlung in der Ratsschenke (nach dem Training). Freitag, abends 7 Uhr, spielt die 1. Mannschaft gegen Polizeisportverein auf dem Exerzierplatz. Treffpunkt: 1/7 Uhr vor der Kaserne. (Weißes Hemd, schwarze Hose). — Sonnabend nachm. Training der Damen- und Jugendmannschaft auf der Peißnitz.

Rennen zu Hoppegarten am Donnerstag. Unsere Voraussagen. 1. R.: Dorian — Solberg; 2. R.: Schwarze Kutte — Stall Weinberg; 3. R.: Ordensritter — Pad; 4. R.: Revolutionär — Mantius; 5. Traumbeuter — Minnie; 6. R.: Dorothea — Per Dark; 7. R.: Enver — Rinaldo.

Motorrad-Preisträger. Bei der Motorrad-Zuverlässigkeitsfahrt am Himmelfahrtstage „Rund um Anhalt" errang das bekannte „Ziro-Motorrad" den 2. und 4. Preis. Die Hauptvertretung und den Verkauf für Halle haben Dahlhelm & Hartung, G. m. b. H., Merseburger Straße 110. Die Fahrt ging unter strömendem Regen auf aufgeweichten Wegen vor sich. Das schöne Ergebnis spricht also für die Güte des Ziro-Motorrades.

Aus der Heimat

Bergbauangestellten-Tagung.

In der alten Bergbaustadt Zwickau fand vom 10. bis 13. Mai der vierte Verbandstag des Reichsverbandes deutscher Bergbau-Angestellter, Sitz Essen, statt. Die Tagung wurde am Himmelfahrtstage eingeleitet durch eine öffentliche Bergbauangestelltenkundgebung, in der Mantel (Dresden) über „Sozialversicherung und Altersversicherung in Sachsen", Barthel (Halle) über „Der kaufmännische Angestellte im Bergbau" und Lochthofen (Datteln) über „Der Fachverbandsgedanke im Dienste des Wiederaufbaues" sprachen. Die stark besuchte Kundgebung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der gegen die bisherige Art der sozialen Versicherungsgesetzgebung scharfer Protest erhoben wird und in der von der Regierung verlangt wird, bei der Reform des Reichsknappschaftsgesetzes grundlegend neue Wege nach den Vorschlägen des R. d. B. zu gehen. — In sechs Arbeitstagen wurde die umfangreiche Tagesordnung erledigt. Der Verband hat sich nach innen und außen kraftvoll entwickelt. Es wurden eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt, die die Vorwärtsentwicklung des Verbandes aufs günstigste beeinflussen werden. Das erheblich erweiterte Verbandsprogramm, das zu allen Gewerkschaftsfragen eine klar und scharf umrissene Stellungnahme enthält, wurde einstimmig gutgeheißen. Die Wahlen ergaben u. a. die Wiederwahl der bisherigen beiden Vorsitzenden. Der nächste Verbandstag findet in Eisleben statt. Zur Ruhrbesetzung wurde folgende Entschließung einmütig angenommen:

„Die zum vierten Verbandstag in Zwickau versammelten Vertreter des Reichsverbandes deutscher Bergbau-Angestellter erneuern mit allem Nachdruck ihren Protest gegen die jedem Hohnsprechende Besetzung des Ruhrgebietes. — Die Vertreter des Ruhrgebietes geloben, auch weiterhin in entschlossener Abwehr auszuharren. — Die Vertreter der unbesetzten Reviere sind gewillt, sich dafür einzusetzen, daß in den Ortsgruppen und Revieren auch weiterhin für die Ruhrhilfe des R. d. B. geopfert wird, damit der Widerstandswille der Ruhrkämpfer nicht zerbrochen an der Sorge um das tägliche Brot. — Der Verbandstag erwartet von der Regierung energische Maßnahmen gegen die fortschreitende Teuerung und ausreichenden Schutz gegen weitere wirtschaftliche Verelendung, da sonst ein Aufrechterhalten der Abwehrfront auf das schwerste gefährdet wird. — Der Verbandstag gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es selbst die jetzige, so außerordentlich schwere Zeit nicht vermocht hat, allen deutschen Staatsbürgern die Freiheit und Betätigungsmöglichkeit zu bringen, die in der Reichsverfassung jedem Staatsbürger zugesichert ist. Der Verbandstag erwartet von der Regierung, daß sie alles tun wird, um dem Recht — Recht zu verschaffen. — Von den Arbeitgebern im Bergbau wird erwartet, daß sie bei den kommenden Tarifverhandlungen weitgestaltendes soziales Verständnis betätigen, da das eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung des Abwehrwillens ist."

Röglitz. (Einbruchsdiebstahl in der Kirche.) Ein Einbruch in die Kirche wurde hier nachts verübt. Den Dieben fielen die silbernen Altargeräte, der Abendmahlskelch, die Leuchter und der Hostienteller in die Hände.

Dieskau. (Der Raps blüht.) Die fruchtbare Witterung hat wie mit einem Zauberstabe auf die Natur eingewirkt. Zwischen den grünen Saatfeldern bilden die Rapsfelder mit ihren goldgelben Blüten jetzt eine prachtvolle Abwechselung. Wie die Rapsernte, so sie die Roggenernte, heißt es in einer alten Bauernregel, wonach wir heuer auf eine befriedigende Roggenernte zu rechnen haben, da der Raps einen günstigen Stand hat und nicht durch Auswinterung gelitten hat. Der Rapsanbau hat sich seit der Kriegszeit wegen der Oelgewinnung und des Futters wieder etwas gehoben.

Eisleben. (70 Mill. M. für Wohnungsbauten.) Die Stadtverordneten in Eisleben beschlossen eine Anleihe von 70 Mill. M. für den Ausbau von Wohnungen aufzunehmen.

Schmölln. (Der dunkle Punkt in ihrem Leben.) Hier suchte ein einheimisches, junges Mädchen das Krankenhaus auf. Tags darauf meldete mit kräftiger, etwas fremd klingender Stimme ein kleiner Neger seinen Einzug in die Welt. Man staunte. Die junge Mutter staunte mit. Man forschte, aber unsere Landsmännin konnte sich auch nichts besinnen. Erst allmählich dämmerte es ihr: Richtig! Da war ja vor dreiviertel Jahren ein Meisterschaftsboxer im Varieté, ein schwarzer Boxer, der hatte große Erfolge. „Bleibt denn die Haut so?" — „Die ist waschecht!" bestätigte der treuherzige Arzt.

Cobbelsdorf. (Ein Keiler von 396 Pfund.) In voriger Woche wurde in hiesiger Gegend ein kapitaler Keiler erlegt, der das beträchtliche Gewicht von 396 Pfund hatte. Die Gewehre machen 2½ Zentnerlast. Das Tier hatte sich schon einmal gefangen, denn es hatte eine Drahtschlinge um den Hals, ein Beweis dafür, daß auch in unserer Gegend Wildschwein am Wert sind.

Dresden. (Abg. Külz Oberbürgermeister in Dresden.) Als Nachfolger des vor kurzem in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Kretzschmar (Dresden) ist der deutschdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Külz, zurzeit Oberbürgermeister in Zittau, ausersehen worden.

Erdphäroid, das diese Rotationsbewegung ausführt, oder läßt sich nicht vielmehr aus dem unterschiedlichen Trägheitsmoment von Rinde und Kern die Möglichkeit ableiten, daß der Rotationsvorgang für das Innere ein anderer ist als für die Rinde, eben gerade weil beiden Teilen ein unterschiedliches Trägheitsmoment zukommt?

Macht man eine solche Annahme zur Grundlage für eine Hypothese über das Wesen der Schwerkraft, dann ergibt sich die Folgerung, daß die uns geläufige Rotation der Erde von Westen nach Osten, die Kopernikanische Rotation, polthumen Ursprungs und hervorgegangen ist als Folgevorgang einer ursprünglich einheitlichen, aber von Ost nach West gerichteten Rotation der Erde, als sie sich noch im Anfangszustand ihrer Entwicklung nach Ablösung von der Sonnenmasse befand. Hiernach hat die Erde also eine doppelte Rotation, nämlich eine Rotation des Innern und eine solche der Erdrinde. Die des Innern verläuft von Anbeginn der Erdentstehung an von Osten nach Westen, die der Erdrinde als Kopernikanische Rotation von Westen nach Osten, und die Achsen beider Rotationen schneiden einander unter einem Winkel von 14½ Grad. Bei solcher Annahme ist die von der Erde ausgehende Anziehungskraft als Schwerewirkung, die am klarsten bei jedem freien Fall schwerer Körper in die Erscheinung tritt, darzustellen als Resultierende eines Kräfteparallelogramms, deren Komponenten die Fliehkräfte sind, die sich aus der inneren und aus der äußeren Rotation ergeben. Hiernach ist die Schwerkraft nichts anderes als eine andere Ausdrucksform der Zentrifugalkraft, was vollkommen in Uebereinstimmung ist mit der Einsteinschen Relativitätstheorie. Nach Einstein sind Zentrifugalkräfte nach außen gerichteten Gravitationskräften gleichzusetzen; nach der „Birotationstheorie" kommt die Gravitation durch das Zusammenwirken zweier Zentrifugalkräfte zustande, was man auch so ausdrücken kann, daß man sagt: Gravitationskräfte sind nach innen gerichtete Zentrifugalkräfte. Die Aussage der „Birotationstheorie" ist also nur eine Umkehrung der Aussage der Relativitätstheorie.

Der Nachfolger Professor Reins. Wie verlautet, hat das thüringische Volksbildungsministerium in Weimar den Hofrat Prof. Dr. Burger in Wien als ordentlichen Professor der Pädagogik an die Universität Jena als Nachfolger Professor Reins berufen. Burger war früher Leiter des Lehrer- und des Lehrerinnenseminars in Innsbruck, er hat u. a. folgende Schriften veröffentlicht: Arbeitspädagogik (Leipzig, M. Grandmann). Die experimentelle Pädagogik (Leipzig und Wien, Pichlers Witwe und Sohn). In Jena wird im Anschluß an die Universität ein neues Pädagogisches Institut, das vor allem der Lehrerbildung dienen soll, gegründet werden. Prof. Burger soll die Leitung des Instituts übernehmen. Wie wir erfahren, hatte die philosophische Fakultät in Jena einen anderen Pädagogen einstimmig vorgeschlagen. Die Ernennung Burgers dürfte aus politischen Gründen erfolgt sein. Auch in Dresden ist an der Technischen Hochschule ein pädagogisches Institut gegründet worden. Leiter wurde der frühere Seminardirektor und Kultusminister i. R. Dr. Seyfert, der zugleich zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt wurde.

Pfingstbräuche.

Von Karl Wittel.

Der Ursprung des Namens Pfingsten leitet sich von „pentekoste", der fünfzigste Tag, her, denn fünfzig Tage sind verflossen seit Ostern. Diese ganze Spanne Zeit füllte man ehedem mit Freudenfesten aus, bis man im dritten Jahrhundert dazu überging, die Feier nur an den Pfingsttagen zu begehen. 1094 befahl Papst Urban II., daß Fest eine dreitägige Dauer zu gewähren. Heute begnügt man sich mit zwei Tagen, und es werden sogar Stimmen laut, die den zweiten Festtag aller großen christlichen Feste gestrichen haben wollen. Pfingsten soll erinnern an die Ausgießung des heiligen Geistes auf die Apostel.

Früher war das Pfingstfest bei den Juden die Abschlußfeier der sieben Erntewochen, eine Art Erntedankfest. Alles opferte von den Erträgnissen seines Ackerbaues. Heute zählt auch heute noch die jüdische Sitte, an diesen Tagen Häuser und Synagogen mit Zweigen und Blumen zu schmücken. Was die Jahreszeit an Wertvollem und Neuem bot, hielt man für würdig, zum Ausdrucksmittel der Freude zu stempeln und damit gleichzeitig eine stumme Bitte zu verbinden. Da die Zeit gerade den ersten keuschesten Zauber saftigen Grüns, hervorsprossender Triebe und die Sinne gefangennehmender Blüten bietet, griff man als willkommene Gabe nach ihnen.

Das Volk unserer Tage hat sich dieser ansprechenden Bitte bemächtigt, und diese ganze Feier steht unter dem Motto:

„Schmückt das Fest mit Maien,
Laßt Blumen streuen!"

Auch rein äußerlich muß der Pfingstwiederkehr der rechte Boden bereitet werden. Daher findet, wie bei allen hohen Festen, der große Hausputz statt. In unseren Städten tritt diese Hauptaktion nicht so sehr in Erscheinung, um so mehr aber auf dem Lande. Das ganze Dorf bietet ein anderes, ansiehendes Bild. Am Samstag vor dem Fest fahren große Leiterwagen in den Gemeindewald, der Förster ist zur Stelle, waltet seines Amtes und weist der Jugend alles an, was sie dem Forst entnehmen kann. Junge, saftige Bäumchen müssen ihr Leben lassen. Birkenreiser werden abgeschnitten, Laub wird entnommen. Der ganze Segen wird nun auf die Fahrzeuge verladen, die Wagen werden selbst feierlich bekränzt, die Pferde nicht vergessen, und mit Hurra und Dusa geht's in flotter Fahrt nach dem Dorf. Vor allem wird das Gotteshaus „gekrönt", wie sie sich im Odenwald auszudrücken pflegen. Im Innern verleiht man ihm ein würdiges Aussehen von saftem Grün, das anmutig von einem Farbengemisch duftender Blumen unterbrochen wird. Doch damit noch nicht genug! Der Aufgang zur Kirche wird mit kraftstrotzenden Birken eingeäumt, um dann in den von Laub umfangenen Raum hinein einzumünden. Um ersten Pfingstfeiertag erhielt durch diesen Laubgang die Konfirmanden, denn in vielen Gegenden findet erst zu diesem Zeitpunkt die feierliche Einsegnung statt.

Das Pfarrhaus erhält selbstverständlich auch seinen Schmuck. Hier und da verrät ein Bäumchen vor einem Haus, daß die Herzen der Jugend und des Volkes zu dem Bewohner in Liebe und Dankbarkeit schlagen; das Lehrerhaus.

Der erste Feiertag ist der stillen Einkehr gewidmet. Erst am zweiten bricht der Jubel los. Nach dem Nachmittagsgottesdienst versammeln sich jung und alt unter der ehrwürdigen Dorflinde. Hier wird nun der Pfingsttanz aufgeführt. In frohester Laune wirbelt alles im Tanz, die Dorfmusik läßt dabei ihre anheimelnden Weisen erklingen. Die Augenlustbarkeit kennt keine Grenzen. Während man hier ihren Tribut zollt, haben junge Burschen drüben auf einem Dorfanger ihre „Geschütze" aufgestellt. Aus den „Kanonenröhren" löst sich ein Schuß nach dem anderen, und der Widerhall zerreißt vielmals an den Bergwänden. Oft wird so eifrig bei dem Pfingstschießen zu Werke gegangen, daß sich Unglücksfälle ereignen.

In anderen Gegenden ziehen die Bewohner in den einladenden Wald. Am Dilterfeuer bereiten die Mädchen den dampfenden Kaffee zu, auch einen anderen braun-siedenden Trank, die Runde verschlingt ganze Berge des mitgebrachten Kuchens, und unter „Sing-Sang-Gloria" verschenkt sie den Nachmittag. Später wählt sie ein Paar, das sich in Liebe zugetan, aus, schmückt beide mit des Waldes Gaben, und der Pfingstritt bewegt sich nach dem Dorfe zurück, das geschmückte Brunnen und Brunnentröge aufweist.

Oft hört man den Ausdruck „geschmückt wie ein Pfingstochse". Das kommt daher, daß in manchen Landstrichen am dritten Pfingsttag die Viehherden zum ersten Male nach der langen Zeit der Stallfütterung auf die Sommerweiden getrieben werden, und weil bei dieser Gelegenheit der Hirte sich bemüht, seine Tiere recht bunt zu schmücken.

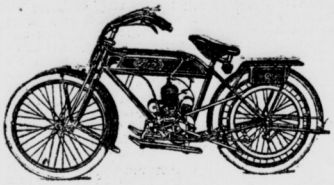
Diese geschilderten Bräuche atmen viel Seele. Aus allen spricht das gequälte Verlangen, die alte Schale abzustreifen, um ein neues Dasein zu beginnen. Der Geist ist es, der sich dem neuen Körper baut. Daher müssen wir uns auf unser Innerstes besinnen. Der Geist verleiht die notwendige Kraft, die neue Werte baut, die Geschehenes aus der Welt bannt, die Klüfte überbrückt. Er kann jedoch nur gedeihen, wenn unser Herz von Schlacken befreit ist. Der Tanz um das Goldene Kalb verrät auch einen Geist, doch dieser sei ferne von uns, da sein Licht nur auf leicht verletzbare Aeußerlichkeiten hinausläuft. Der innere Mensch muß gestärkt werden. Ihm muß das reinigende Salz edelster Selbstsucht innewohnen. Wenn sie sich mit wahrer, brennender Liebe verbindet, dann brauche uns nicht zu bangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230516014/fragment/page=0003

Motorrad-Zuverlässigkeitsfahrt am 10. Mai 1923 (Himmelfahrtstag)

„Rund um Anhalt"

errang das **elegante „Ziro-Motorrad"** im strömenden Regen bei aufgeweichten Chausseen



den II. und IV. Preis!

General-Vertretung und Verkauf: Dahlhelm & Hartung, G. m. b. H., Halle-S., Merseburger Straße 110. Teleph. 9061.

Solvente Vertreter für einige Bezirke gesucht!

Es kommt der Tag..! Der grosse Gesangfilm.

Stadt-Theater Halle

Donnerstag, abds. 7½
Das vierte Gebot
Freitag
Die Bohème.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Donnerst. 17. Mai, 7 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor.
Freitag, 18. Mai, 7 Uhr
Der Troubadour.

Altes Theater in Leipzig
Donnerst., 17. Mai, 6½
Faust 2. Teil.
Freitag, 18. Mai, 7½
Die versunk. Glocke.

Operetten-Theater in Leipzig
Donnerst., 16. Mai, 7½
Grosse-Grosse.
Freitag, 18. Mai, 7½
Madame Pompadour.

Stadttheater in Magdeburg
Donnerst., 17. Mai, 7½
Der Wildschütz.
Freitag, 18. Mai, 7½
La Traviata.

Wilhelm-Theater in Magdeburg
Donnerst., 17. Mai, 7½
Volksbühne:
Die Wandlung.
Freitag, 18. Mai, 7½
Improvisationen im Juni.

Friedrich-Theater in Dessau.
Donnerst. 17. Mai, 7 Uhr
Die Fledermaus.
Freitag, 18 Mai, 7 Uhr
Othello.

Stadttheater Erfurt
Donnerst. 17. Mai, 6 Uhr
Siegfried.
Freitag, 18. Mai, 7½
Volksbühne:
Der Zigeunerbaron.

Deutsches National-Theater in Weimar.
Donnerstag, 17. Mai, 7 Uhr
Fra Diavolo.
Freitag, 11. Mai,
Nachtvorstellung.

Skaigelegenheit Im „Hansa-Hotel" a. Riebeckpl. n. Apollo.

Für den Nachweis von gebrauchten
Lokomobilen
Dampfkesseln
Dieselmotoren
Sägereimaschinen
Ziegeleimaschinen
Mühleneinrichtung.
Feldbahngleis
zahlt hohe Provision
J. Carl Suhr
G. m. b. H.
Hamburg 13,
Rentzelstrasse 6.

Es kommt der Tag..! Der grosse Gesangfilm.

Badischer Schwarzwald
Schönster Frühjahrs- und Sommeraufenthalt
Keine Zureisebeschränkung. Prospekte, Auskünfte, Fahrplan, Hotelpreise usw. von den Verkehrsvereinen folgender
Bade- und Kurorte:
Bad Dürrheim, Hinterzarten, Feldbergeshof, Titisee, Feldberg, Triberg, Haslach, Villingen.

Als ständiger Lieferant von
Holsteinischer Molkerei-Butter
empfiehlt sich
Julius Bracker, Kiel, Exerzierplatz 17.

Automobil-Bereifung,
Pneumatiks und Vollgummireifen,
gebe ich von meinen bedeutenden Beständen besonders preiswert ab. Es sind fast alle namhaften Fabrikate vorrätig,
Otto Kuhn, Halle a. S.

Bekanntmachung.
Wir sind gezwungen, den Preis des **markenfreien Brötchens auf Mk. 100.—** festzusetzen.
Bäcker-Zwangs-Innung Halle und Umgegend.

Dekorative Malerei
liefert gut und preiswert
Hans Hallfarth,
Schillerstrasse 22.

M W M
VORMALS **BENZ**
KOMPRESSORLOSE DIESEL-MOTOREN.

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STATIONÄRER MOTORENBAU

Ein
Blindgänger war es.
Wir schieben nicht mit Lumpen, unsortiert mit Wolle, denn solche Lumpen gibt es nicht häufig. Solche benachteiligen auch den Verkäufer.
Wir zahlen:

Lumpen (frei v. Lappen, Knochen 2c.)	kg 700.—	Ziegenfelle	bis 26 000.—
Wolle	kg 3400.—	Kaninchen Ia	bis 7000.—
Bücher u. Zeitg.	kg 400.—	Hamsterfelle, gut	bis 9000.—
Alt-Papier	kg 200.—	ferner Eisen und Metalle zu bekannten Preisen.	

Kostenlose Abholung.

Paul Theuring
Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.
Triftstraße 24 Tel. 4363 u. 5639 Gr. Brunnenstraße, Augustastr. 17 (Hof), Große Brauhausstraße 19, Mühlberg 12, Breitestraße 34, Ammendorf: Hauptstraße, Querfurt: Roßplatz Lichtspiele. Helsta, Merseburg, Nulandstraße.

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Metallbetten
Stahlmatratzen. Kinderbetten bis zu Prim., Katalog 26 E frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.

Feinste Schleswig-Holsteinische
Meiereibutter
und Margarine versendet per Nachnahme in 2, 9 und 18-Pfd.-Postkollis zu Tagespreisen
Butterversand Hans „Hoffer"
Johannes Drossel
Kiel-Hassee,
Karpfenteich 21.

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert
Gustav Hörmann
Halle-S. Sternstr. 8,
Fernspr. 3631 u. 3649.

H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstrasse 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Zwickauer Neueste Nachrichten
Zwickau i. Sa.
Verbreitetste und reichhaltigste Mittagszeitung für das Erzgebirge und Vogtland.

Unsere Beilagen:
1. Mittelstands-Nachrichten.
2. Rundschau f. Handel u. Industrie.
3. Sportbeilage.
4. Handelsbeilage.
5. Praktischer Ratgeber.
6. Sächsische Feierstunden
7. Für unsere Frauenwelt.

Reichhaltigstes und billigstes Familienblatt des ganzen Bezirks.

Wer mit aufbauen und dazu beitragen will, daß die Zeit nationaler Gesinnung, die Zeit unbestechlicher Sachlichkeit und Rechtlichkeit wieder einkehren soll, daß Religion und Kirche, Schule und Haus, deutsche Sitte und deutsches Familienleben wieder zur Geltung kommen soll, der helfe uns in unserem Bestreben, der abonniere auf die **Zwickauer Neuesten Nachrichten**

Ganze Namen od. Vornam.
lässt z. Zeichnen v. Wäsche usw. web. (rote Schrift a weiß. Bande) H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 8.

Sommersprossen!!
Ein einfach., unübertreffbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Frau M. Polozi, Hannover B. 160. Schließf. 106.

Haltbare gute
Schuhsenkel
empfiehlt
Schnee Nchf.,
Große Steinstraße 84.

Es kommt der Tag.. Der grosse Gesangfilm.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Zahngebisse, alte Brennstifte
kauft zu reellen Preisen
Fritz Backhausen,
Böllbergasse 4.

Alles selbst schneidern
lernt man durch Gebrauch der in Güte unerreichten
Favorit-Vobach-Schnitte
Erhältlich bei W. F. Wollmer, Halle.

Portland-Zement
bietet an per Bahn und Kahnladung
Strebing & Wartenberg,
Bernburg a. S., Franzstr. 4.

Füllfederhalter
mit 14 kar. goldpl. Feder, versenkbar, mit Clip u. Füller p. St. Mk. 7000.— geg. Voreinsendung. Nachn. geg. Portovergütung.
Paalzow & Co., Halle a. d. S.

Hülsenfrüchte
jeden Posten zu kaufen gesucht.
Walter Blosfeld, Hamburg 24.

Ia Deutscher Portland-Zement
frachtgünstig für Mitteldeutschland (ringfreies Fabrikat) zu alleräußersten Tagespreisen liefern prompt ab Werk
Ernst Schulze & Co.,
Magdeburg, Gareisstr. 14.

Galgenberg
Telephon 6595
unübertroffen in seiner
Familien- und Stärkewäsche
Eigene Läden:
Gr. Steinstr. 56, Königstr. 25, Geiststr. 36, Steinweg 25, Leipziger Strasse 60, Markt 13, Ludwig-Wucherer-Strasse 7.

Habe laufend großen Bedarf in
Bäckingspolz und -bahnkisten aus Fichte Tanne und Buche, sowie ½ und ¼ Schellfischkisten, waggonweise, fertig genagelt und in Teilen. Auch in anderen Packungen. Erbitte Offerten mit kurzfristigen Lieferzeiten.
Paul Immerthal, Hamburg, Ferdinandstr 63.

Es kommt der Tag.. Der grosse Gesangfilm.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: für Leitartikel, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den Teil a. allgemeinen Teil: August Mindry; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volksw. VDS.; für die Sportzeitung: Heinrich Wieschuer. Für den Anzeigenteil, verantwortlich: Reinhard Löhse, sämtlich in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230516014/fragment/page=0004